Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 8 (1918)

Heft: 45

Artikel: Krieg und Frieden [Fortsetzung]

Autor: A.F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-643227

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Krieg und Frieden.

Bericht vom 1.—8. November.

Die Ereignisse folgen sich mit einer Eile, wie nie zuvor: Gleich wie das lang gestaute Wasser über sein Wehr, so lang bezwungene Bewegung über die Schranken alter Ordnung. Einige Daten veranschaulichen am besten den Unterschied zwischen dem Tempo ganzer langer Kriegsjahre und den gegenwärtigen Momenten.

Am 29. Oktober erwartete Berlin die Waffenstillstandsbedingungen des improvisierten Versailler diplomatischen Rates, in dem Foch den Ausschlag gibt. Fochs Parole heißt Verzögerung. Denn bevor die Bedingungen abgehen, soll noch Vieles geschehen, um Deutschland zu zermürben.

Am 30. Oktober gibt Oesterreich seinen Truppen den Befehl, das italienische Gebiet zu räumen. Nun erst werden seine Abgesandten zu General Diaz gelassen, um den Waffenstillstand zu erbitten. Am gleichen Tage kommt die Nachricht, daß Hunderttausende von südslawischen Deserteuren in Slavonien gegen Deutsche und Ungarn mit Mord und Brand zu wüten begannen. Die ganze Alpenfront der Oesterreicher wankte, rasch drangen die Italiener und Engländer auch gegen den Tagliamento vor.

Am 31. Oktober wurde Graf Tisza von ungarischen Soldaten erschossen. In Budapest fegte die Revolution das Ministerium Hadik weg und zwang dem homo regius Erzherzog Joseph die Regierung Karolyis auf. Die Nachricht vom türkischen Waffenstillstand verbreitete sich.

Am 1. November zogen die Serben in Belgrad ein, überschritten die Kolubara, nahmen Podgoritza und erreichten die Grenze Bosniens. Wien tat, tausendmal zu spät, den höchst intelligenten Schritt, die österreichische Flotte an die südslavische Regierung zu übergeben; denn in Triest, Fiume und Pola fanden wirkliche Gefechte zwischen Italienern und Südslaven statt. Daher sprengten Italiener ein österreichisches Schlachtschiff in Pola; kurz darauf landeten Alliierte in allen drei Städten und rückten auf Laibach vor.

Am 1. November erfuhren ferner die Deutschen, daß der Versaillerrat Waffenstillstands- und Vorfriedensbedingungen zugleich bekannt geben werde. Am selben Tage forderte in München der Tag der fortschrittlichen Volkspartei stürmisch den Rücktritt Kaiser Wilhelms II. Immer schwerer gestaltete sich die Niederlage der Oesterreicher. Ueber 20 Divisionen meuterten. Die gleichen trostlosen Nachrichten brachte der nächste Tag.

Der 2. November brachte ein Ministerium Karolyi, das dem König Treue schwor.

Der 3. November die Lösung des Eides durch Erzherzog Joseph. Damit war das letzte Band zwischen Ungarn und der Krone gelöst. Die logische Folge war die Demission der gemeinsamen Minister Andrassy und v. Spitzmüller. Es war eigentlich niemand mehr vorhanden, um die Waffenstillstandsbedingungen der Entente anzunehmen. Denn die nationalen Regierungen haben mit den Geschäften Alt-Oesterreichs nichts mehr zu schaffen. Es ist nun ein wahrhaftiges Rätsel, wie die Entente mit einem Staat, den sie selber wegdekretiert hat, einen Waffenstillstand abschließt. Soll der neue Staat Deutsch-Oesterreich die Rolle der alten Doppelmonarchie übernehmen? Das wäre ein sehr einseitig gemachtes Erbrecht. Schon fragt deshalb Frankreich nach dem Träger der Kriegsentschädigung an Serbien und Rumänien, da doch sehr wahrscheinlich die Slaven nicht mitbezahlen würden.

Am 3. November bekannte sich das fürchterlich belagerte kaiserliche Deutschland als unheilbar vom alten Geist befangen. Der Kaiser proklamierte, daß seine Würde „Dienst am Volke" sei und daß die vergangene, pseudokonstitutionelle Epoche für alle Zeit „in Ehren" dastehen werde. Hindenburg aber predigte Eintracht und Unüberwindlichkeit. Die gleiche Saite schlägt die Proklamation der Reichsregierung an das Volk an, wenn auch mit andern Worten. Die Reichssozialisten warnen die Arbeiter vor der Revolution. Scheidemann läßt bekannt geben, er habe den Kanzler aufgefordert, Wilhelm II. zur Abdankung zu bewegen.

Am 4. November brach, zum Zeichen, daß die Waffenstillstandsbedingungen demnächst bekannt gegeben würden, der Hauptstoß einer englischen Offensive zwischen Schelde und Oise los. Kämpfe am nördlichen Flügel der Schlachtfront hatten Valenciennes zu Fall gebracht. Nun brauste der Sturm über den Oise-Sambrekanal, zwischen Condé und Quesnoy, über Quesnoy und Landrecies hinweg in das Verteidigungssystem hinein, 10,000 Gefangene zu den vorherigen Tausenden fügend und die Moral der hoffnungslos Kämpfenden hart erprobend. Das Ergebnis zeugt von einer immer noch haltenden Disziplin. Davon zeugt auch die Rückverlegung der deutschen Linie an die Schelde westlich Gent und an den Terneuzenkanal nördlich Gent. (Die Belgier werden in die Lage versetzt, ihre zweitgrößte Stadt selbst zu verwüsten.) Wenig Ungünstiges über die deutsche Verteidigungskraft sagt auch der Rückzug zwischen Maas und Aisne auf die Linie Ardennenkanal-Chesnes-Dun aus. Die Gefangenenzahl, 5000, spricht sogar sehr günstig. Die Drohungen der Entente spornen die Soldatenehre an; es wird einem jeden klar gemacht, daß Desertion wie bei den Oesterreichern Deutschland das Schlimmste bringen würde, daß eine noch schmählichere Kapitulation alle Siege von Jahren verhöhnen würde. Viel besser wäre, wenn Deutschland ein großes Programm aufstellen könnte, und, wenn Wilhelm II. ginge. Denn er steht der Sonne sehr im Wege.

Wie die drohende Kapitulation aussehen mag, das zeigt der Waffenstillstand der Türken und Habsburger. Die Entente besetzt die Dardanellen und Bosporusforts, die Uebergänge des Taunus, Silicien und alle arabischen Städte mit türkischer Garnison, alle noch von den Türken gehaltenen Plätze in Tripolis, erhält das Recht, Armenien zu besetzen, nimmt alle türkischen Kriegsschiffe in Besitz, darf alle Transportmittel benützen, alle Häfen und Ankerplätze. Die Türken demobilisieren, weisen die Deutschen aus, liefern alle alliierten Gefangenen aus, lassen die eigenen aber in Feindesland, räumen Persien, Kaukasien, liefern Kohle, Petrol, Schiffsüberfluß ab und überlassen den Alliierten die Telegraphen. Den Truppen ist verboten, vor der Uebergabe Material zu zerstören.

Oesterreich hat gänzlich, d. h. bis auf 20 Divisionen, zu demobilisieren, alle Gebiete westlich der Linie Fiume-Villach-Brenner zu räumen, die Hälfte des Korpsmaterials, alle Eisenbahnlinien zu übergeben, alle deutschen Truppen auszuweisen, die Luftarmee zu internieren, 15 U-Boote, 22 Kriegsschiffe auszuliefern, die andern zu internieren. Dabei wird die Blokade nicht aufgehoben; Oesterreichs Schiffahrt bleibt verboten, die eigenen Gefangenen bleiben gefangen, die italienischen werden aber befreit, auch die serbischen. Die Entente darf jede Stadt besetzen und Requisitionen vornehmen nach Belieben, gegen Bezahlung. Material darf nicht zerstört werden. Oesterreich wie die Türkei muß alle Minenfelder angeben.

Italiens Programm hat gesiegt. Das beweist nicht nur die unheilvolle Grenzlinie Fiume-Villach, sondern vielmehr die erste Hälfte von Punkt 7, die besonders genannt sei: „Oesterreich evakuiert die ganze Küste und alle Handelshäfen, die von Oesterreich-Ungarn außerhalb der nationalen Gebiete besetzt sind." Versteht die Entente unter „nationalen Gebieten" deutsche und magyarische, dann ist der Satz Unsinn; denn derartige Küsten und Hafenstädte gibt es an der Adria nicht. Meint sie aber südslavische, dann wird festgelegt, daß die Südslaven österreich-national seien und italienische Küsten besetzt hielten. Also: Sie haben die Küste zu räumen.

Aus Rußland kommen Versöhnungsrufe der Sovietregierung. Sie will die Arbeiter aller Länder gegen die kommende Intervention gewinnen.

A. F.